



Zurich Pride 2022

Samstag, 18. Juni 2022, Kasernenareal

Ansprache von Stadtpräsidentin Corine Mauch

Liebe trans und non-binäre Menschen

Liebe cis Menschen

Liebe Menschen, die ihr heute öffentlich und sichtbar dafür einsteht, zu leben und zu lieben, wie ihr wollt.

Trans – Vielfalt leben, so heisst das diesjährige Motto der Pride. Und ich möchte es wie folgt ergänzen: Trans und non-binär leben und lieben – Vielfalt leben und lieben. Vielfalt macht unsere Community und unsere Gesellschaft als Ganzes stark.

Zum ersten Mal in der 27-jährigen Geschichte der Zürcher Pride stehen trans Menschen und non-binäre Menschen im Zentrum. Sie sind aber schon seit Beginn ein wichtiger Teil der Pride-Bewegung. Sie standen an vorderster Front, als queere Menschen die regelmässigen Polizeirazzien nicht mehr hinnehmen wollten und sich wehrten. Immer wieder haben sie sich solidarisch gezeigt im Kampf um gleiche Rechte für Lesben, Schwule und Bisexuelle. Doch ihr Einsatz war allzu lange unsichtbar, wurde verschwiegen oder unter den Teppich gekehrt. Dieses Engagement sichtbar zu machen und es zu benennen, heisst auch, trans und non-binäre Menschen anzuerkennen. Ich beglückwünsche das Organisationskomitee der Zurich Pride deshalb zum Entscheid für das diesjährige Motto.

Ablehnung, Abwertung, Diskriminierung und Ausgrenzung prägen auch heute noch den Alltag vieler trans und non-binärer Menschen. Sie bewegen sich weniger frei und sichtbar in der Öffentlichkeit, aus Angst vor Übergriffen. Sie stossen auf Schwierigkeiten bei der Jobsuche. Sie müssen mit bürokratischen Hürden oder gar Mobbing rechnen bei einem Coming-out. Das muss sich ändern!

Unsere Welt ist bis heute binär organisiert. Das gilt auch für die Stadt Zürich. Wir haben uns deshalb zum Ziel gesetzt, den gleichberechtigten Zugang zu Dienstleistungen, Angeboten und Infrastruktur für alle Geschlechter zu fördern. Einen wichtigen Schritt haben wir gerade getan: Anfang Juni hat der Stadtrat ein neues Reglement über die sprachliche Gleichstellung verabschiedet. Wir möchten in unserer Kommunikation künftig alle Personen gleichermassen ansprechen, benennen und sichtbar machen, indem wir geschlechtsneutrale Formulierungen wählen oder den Genderstern verwenden.



2/3

In Zürich sollen sich alle sicher und willkommen fühlen. Damit meine ich auch den öffentlichen Raum. Mit der Kampagne «Zürich schaut hin» setzt die Stadt ein klares Zeichen gegen Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit.

Zur Kampagne gehört ein Online-Meldetool für Belästigungen und Übergriffe. Es richtet sich nicht nur an Menschen, die selber belästigt werden, sondern auch, und das finde ich wichtig, an jene, die eine Belästigung beobachten. Gemeinsam können wir die vermeintliche Normalität solcher Verhaltensweisen in Frage stellen. Darum: Schaut hin! Schaut nicht weg! Gebt zu verstehen, dass ihr Belästigungen und Übergriffe nicht toleriert, wenn ihr die Möglichkeit dazu habt.

Transfeindlichkeit gibt es nicht nur im Alltag, sondern auch im öffentlichen Diskurs. Manche nehmen die Bemühungen zur Gleichstellung von trans Menschen als Bedrohung wahr. Auf dem Rücken von trans und nonbinären Menschen wird ein Kulturkampf ausgetragen, wird ihr Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft in Frage gestellt. Natürlich: Diskussionen und freie Meinungsäusserung sind in einer Demokratie zentral wichtig. Aber: Transfeindlichkeit ist keine Meinung. Sie ist bloss verletzend und ignorant. Lassen wir uns also nicht spalten: Von Geschlechtervielfalt profitieren wir alle. Denn Rollenerwartungen engen ein – auch cis Frauen und cis Männer. Wir wollen diese Einengung überwinden!

In der Schweiz haben wir in den letzten Jahren einiges erreicht für die Rechte und die Selbstbestimmung von trans Menschen. Das ist unter anderem das Verdienst des Transgender Network Switzerland. Zusammen mit vielen Mitstreiter*innen hat diese noch junge NGO Pionierarbeit geleistet. Der Stadtrat von Zürich hat ihr Engagement im Jahr 2014 mit dem Gleichstellungspreis gewürdigt.

Obwohl wir wichtige Fortschritte gemacht haben, gibt es noch viel zu tun, nicht nur was die Rechte von trans Menschen betrifft. Auch das Wissen und das Verständnis für trans und non-binäre Menschen in unserer Gesellschaft muss wachsen. Ich möchte das mit einem Beispiel illustrieren:

Für viele trans Menschen in der Schweiz war der 1. Januar 2022 ein wichtiger, ja fast schon historischer Tag. Seit Anfang Jahr können trans Menschen ihr amtliches Geschlecht auf einem Zivilstandsamt unkompliziert anpassen. Sie müssen ihre Geschlechtsidentität nicht mehr in einem Gerichtsverfahren «beweisen». Darüber wurde und wird kontrovers und vor allem plakativ berichtet. Da ist von «Wechsel des Geschlechts» die Rede, von «Wunschgeschlecht» oder «neuem Geschlecht». Diese Begriffe führen in die Irre – und sie sind verletzend. Die Yogyakarta-Prinzipien machen das deutlich: Geschlechtliche Identität ist laut dieser Erklärung das tief empfundene Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht. Es kann mit dem Geschlecht, das einem Menschen bei seiner Geburt zugewiesen wurde, übereinstimmen – oder eben nicht.



3/3

In den Yogyakarta-Prinzipien ist auch festgehalten, dass die selbstbestimmte sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität jedes Menschen ein fester Bestandteil seiner Persönlichkeit ist und eines der grundlegenden Elemente von Selbstbestimmung, Würde und Freiheit.

Darum gilt: Trans Rechte sind Menschenrechte! Trans Frauen sind Frauen. Trans Männer sind Männer. Non-binäre Menschen sind non-binäre Menschen. Es ist an uns allen, das anzuerkennen und sich für und mit trans Menschen für ihre Rechte stark zu machen. Nicht nur heute, sondern auch morgen und übermorgen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine solidarische und zukunftsweisende Pride. Für Freiheit, für Würde, für Selbstbestimmung.

(Es gilt das gesprochene Wort.)